

Harte Arbeit am harten Stein

19. Bildhauersymposium: Sechs Künstler lassen seit zwei Tagen ihre Kunstwerke im Schlosspark Behringen entstehen

VON JENSEN ZLOTOWICZ

BEHRINGEN. Schon nach dem zweiten Tag des 19. Internationalen Bildhauersymposiums „Durchblick“ im Schlosspark Behringen lassen die Konturen deutlich erkennen, was die sechs Skulpturen am Ende, am 19. Juni, zeigen sollen. Insgesamt sechs Bildhauer sind gerade dabei, ihre Ideen in Form zu bringen, die Travertine zu bearbeiten. Eine Ausnahme ist Frank Naumann aus Erfurt, dessen Skulptur „Durchblick“ fragiler Art ist. Sie entsteht aus einer gipsartigen Masse um eine Eisenkonstruktion – einen bewegter Mensch.

Während Naumann eher filigran arbeitet, wartete auf die Deutschen Barbara Deutschmann, Ralf Ehmann, der Bulgare Stefan Lyutakov, die Schottin Susheila Jamieson und den Kroaten Pero Jaksic in den ersten beiden Tagen Schwerstarbeit bei der Steinbearbeitung mit Trennschleifer, Hammer und Meißel. Aus 200 eingereichten Entwürfen hatte die Jury auch den Italiener Maurizio Peron ausgewählt. Er, der als einziger mit Holz gearbeitet hätte, musste allerdings kurzfristig absagen.

Eine weiße Staubschicht bedeckt nicht nur Wiese und Nachbargebäude im Schlosspark-Areal, sondern auch die Künstler selbst. Die Gesichter sind oft wie gepudert. Einige tragen Masken beim flexen. Vor allem für die Frauen ist die grobe Gestaltung des Steins Schwerstarbeit, die am Abend im Schlosshotel in ihren Knochen steckt. Susheila Jamieson war schon im Vorjahr bei Symposium dabei.



Künstler Frank Naumann erklärt Behringer Kita-Kindern seine filigrane Arbeit „Durchblick“.

Foto: Jensen Zlotowicz

Einen ihrer Steine konnte sie da nicht bearbeiten. Also lud sie Jürgen Dawo, Chef von Haus & Country und Initiator des Symposiums, für dieses Jahr erneut ein. Was die zierliche Frau aus dem Stein haut titelt die Schottin „Aha“.

Die neben Naumann figürlichste und wohl aufwendigste Arbeit lässt Ralf Ehmann aus Rottenburg am Neckar entstehen: „Durch die Maske bli-

ckend“ nennt er seine Arbeit, die einen Torso mit einer Maske auf dem Gesicht zeigt. Gestern kam der gut aufgelegte Schwabe bei der Arbeit mit Passanten ins Gespräch.

So soll es auch sein. Menschen sollen den Künstlern bis zur Präsentation am 19. Juni über die Schulter schauen. Auch Kinder aus der Behringer Kita statteten den sechs Künstlern gestern einen Besuch ab und

staunten dabei nicht schlecht. „Was wird's denn“, fragte eine Erzieherin den Bulgaren Lyutakov. Der antwortete auf Englisch und schon war der Frau klar, hier geht es international zu. „Spuren“ nennt der bulgarische Künstler sein Kunstwerk, das seinen Platz ebenso am Skulpturenwanderweg im Hainich finden wird wie die übrigen Stücke. Um seine „Kiste der Geheimnisse“ zu schaffen, muss

der bärtige Kroat Kroate Pero Jaksic mächtig viel Stein aus dem 1,40 mal 0,80 mal 1,40 Meter großen Quader hauen.

Schließlich will er in zu großen Teilen aushöhlen. Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt. Es ist gut, dass es nicht regnet, sagt Frank Naumann. Aber noch besser sei es, dass es nicht 30 Grad warm ist und die Sonne auf den Planeten knallt.